

VORBEMERKUNG

Zu Unrecht ist dieses Buch Jacob Burckhardts in den Hintergrund getreten. Zwar ist es in gewisser Hinsicht ein Torso, denn von dem ursprünglichen, um 1858 gefaßten Plan einer umfassenden Bestandsaufnahme der gesamten Kunst der Renaissance (im Sinne einer Ergänzung der »Kultur der Renaissance«) sind nur die Teile über die Baukunst und ihre dekorative Ausstattung ausgeführt. Die Gebiete Plastik und Malerei fehlen. – Auch handelt es sich nicht um eine einem breiteren Publikum entgegenkommende, fesselnd geschriebene Darstellung, die die geistesgeschichtliche und politische Situation miteinbezieht oder weitgespannte Sinndeutungen versucht. Auf all dies verzichtet Burckhardt hier grundsätzlich. Sorgfältig und nüchtern breitet er die baukünstlerische Leistung in ihrer Umfassung aus und legt gleichsam ein großartiges Inventar der Bauwerke jener Zeit vor. Und darin liegt der hohe und einzigartige Wert dieses Buches, dem man in dieser Art nichts an die Seite zu stellen wüßte. Nicht einzelne paradigmatische Schöpfungen der Renaissance werden herausgehoben, um daran die Erörterung persönlicher Einsichten und Erkenntnisse zu knüpfen, sondern ein Überblick über das vorliegende Material in seiner ganzen Ausgedehntheit wird vermittelt. Der erstaunliche Aufschwung der Kunst, ihr neues Lebensgefühl, ihr Mut und ihre Vitalität kommt damit zum Ausdruck, zugleich aber auch tritt die außerordentliche Breite und Mannigfaltigkeit ihrer Leistung, die topographische Ordnung ihrer Entfaltung, die Streuung ihrer Zentren ins Bild.

Die Darstellung gründet nicht allein auf einer persönlichen Kenntnis der Werke (und auch einem sehr persönlichen affektiven Verhältnis zu ihnen), sondern auch auf einer ungemein eingehenden Kenntnis des zeitgenössischen Quellenmaterials. Die reichhaltigen und genauen Zitierungen dieser, z. T. seit der Renaissance nicht wieder neu herausgegebenen, Schriftquellen bedeuten einen weiteren, unschätzbaren Wert dieses Buchs, denn sie sind grundlegend für vielerlei weiterführende wissenschaftliche Arbeit. Für den Kunsthistoriker ist das Buch ein wesentliches Arbeitsgerät, aber auch dem Historiker überhaupt wird es wertvolle Hinweise und Ergänzungen für seine Arbeit liefern.

Dem zurückhaltenden und nüchternen Charakter der Darstellung entsprechen die der ursprünglichen Ausgabe beigegebenen Baurisse und Nachzeichnungen dekorativer Teile mehr, als es technisch vollkommene fotografische Ansichten könnten. Von den 221 Abbildungen der 2. Auflage sind hier 91 übernommen worden; sie geben das Bild von Anlage

und Gliederung der Bauten, von der Linienführung der Ornamentik, das den Text notwendig ergänzen muß.

Zum ersten Mal war Die Baukunst der Renaissance in Italien 1867 erschienen. Dies geschah in der Reihe »Geschichte der Baukunst«, IV. Band: »Geschichte der neueren Baukunst«, Teil 1: »Die Renaissance in Italien«. 1878 erschien die zweite Auflage – die Auflage letzter Hand – wieder unter dem Haupttitel »Geschichte der neueren Baukunst«, Band I »Geschichte der Renaissance in Italien«. Diesen Titel »Geschichte der Renaissance in Italien« behielten alle weiteren Auflagen (es erschien 1924 die siebente). Erst die historisch-kritische Ausgabe durch Heinrich Wölfflin im sechsten Band der Gesamtausgabe, 1932, ersetzte diese ohne Verbindung mit dem alten Reihentitel irreführende Überschrift (es wird ja keine Geschichte geboten, sondern eine systematische Darstellung der Phänomene) durch die Formulierung »Die Kunst der Renaissance in Italien«. Da Wölfflin dort (S. 269–300) das Werk von 1867 um die Skizzen aus dem Nachlaß erweiterte, die der Skulptur und Malerei gegolten hatten, war diese Fassung gerechtfertigt. Doch hält man sich an die von Burckhardt selbst zum Druck gebrachte Erstreckung des Inhalts, so ergibt sich als die hinsichtlich des tatsächlichen Inhalts wohl richtigste Zusammenfassung des alten Haupt- und Untertitels die hier gewählte Formulierung: »Die Baukunst der Renaissance in Italien«.

Dem Text der Ausgabe letzter Hand von 1878 folgt die vorliegende Ausgabe. Zwei ergänzende Nachträge Burckhardts, die zuerst 1904 in der 4. Auflage, sieben Jahre nach Burckhardts Tod, erschienen waren, werden hier nach der kritischen Ausgabe von 1932, herausgegeben von Heinrich Wölfflin, zitiert und sind als solche kenntlich gemacht.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind der heute gültigen weitgehend angeglichen.